Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schwarzwälder Bote. 1845-1858
1857

39 (25.9.1857) Vorläufer

Visual Library

Vorläufer.

Nro. 39. Dritte Beilage zum Schwarzwälder Boten vom 25. September 1857.

Bekanntmachung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend den Umlauf falscher ZehnGuldenNoten der Baierischen Hypotheken- und Wechselbank.

Da sich seit einiger Zeit falsche ZehnguldenNoten der Baierischen Hypotheken- und Wechselbank von der dritten Emission im Umlauf befinden, so wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß dieselben nach einer Bekanntmachung der Administration der Bank vom 18. v. M., abgesehen von den kleineren Abweichungen, sich namentlich durch die nachstehend beschriebenen Kennzeichen von den ächten unterscheiden: 1) Das Papier fühlt sich viel weicher an, als das der ächten Noten und ist häufig absichtlich beschmuzt, um das Ansehen einer lang kursirenden Note zu bekommen. Das Wasserzeichen in demselben ist an vielen Stellen auffallend dünn, selbst löchrig, ohne die Klarheit des ächten zu erreichen. 2) In dem Worte „Zehn" in der verzierten Werthbezeichnung steht hinter dem „Z" ein kleiner schwarzer Punkt. 3) In der ersten Schriftzeile unterhalb des Stempels in dem Worte „heim" fehlt über dem i der Punkt. 4) In der folgenden Zeile, bei der Jahrzahl „1834." sind die Ziffern 3 und 4 kleiner, die leztere auffallend. 5) Die arabischen Ziffern der laufenden Numern sind viel schmäler in der Form und stehen sehr enge aneinander. 6) Bei stellenweiser ziemlicher Kenntlichkeit mangelt dem Trockenstempel die durchgehende, gleichmäßige Schärfe der Ausprägung. 7) Die auf rothem Grunde befindliche weiße Werthbezeichnung „Zehn Gulden Bank Valuta" ist schlecht geformt und sind die Buchstaben breiter, als an den ächten Noten.

Stuttgart, den 12. Sept. 1857. Für den Finanzminister: Direktor Sigel. Linden.

Was giebt's Neues?

Frankreich.

In Paris ist man bereits über die indirekte Vertretung Englands beim Kaiserkongreß in Stuttgart hinaus. Nach heutigen Versionen wird Alexander II. der Einladung Napoleons III. nach Paris folgen, dort mit der Königin Victoria zusammentreffen und die von dem hohen Vermittler eingeleitete Verständigung besiegeln. Baron Bourquenay soll in Wien die Zusammenkunft der beiden Kaiser offiziell angezeigt und zugleich die beruhigendsten und befriedigendsten Aufklärungen über dieses Rendezvous abgegeben haben.

Paris, den 14. September. Es geht das Gerücht, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland würden am Schlusse der Stuttgarter Konferenz und ehe sie nach Petersburg zurückkehren, einige Tage auf französischem Boden zubringen und während dieser Zeit würde die Königin Viktoria gleichfalls eintreffen. Man wäre also, wenn diese Nachricht sich bestätigen sollte, jezt schon so ziemlich über eine englisch-russische Verständigung im Reinen. Es kursiren freilich so viele Gerüchte im Augenblick, daß etwas Mißtrauen eine löbliche Eigenschaft ist, aber eine Nachricht von solcher Bedeutung darf man wohl auch als Gerücht nicht ganz unberücksichtigt lassen. Jedenfalls ist ihr Auftauchen schon ein Beweis davon, wie ernstlich man hier an eine Annäherung der beiden Großmächte und an die Möglichkeit eines west-nordmächtlichen Dreibundes denkt. Mit diesem Gerede stimmt die Nachricht, daß bereits Befehl gegeben sei, großartige Vorkehrungen zu Festlichkeiten im Stadthause für den Monat Oktober zu treffen.

Paris, den 15. Sept. In der Provinz wird die Anwerbung französischer, ausgedienter Offiziere und Soldaten eifrigst betrieben. Wer einwilligt, sich nach Indien einzuschiffen, soll gut bezahlt werden. Ein Soldat soll 1000, ein Lieutenant 10,000, ein Hauptmann 15,000 Fr. jährlich erhalten, nebst freier Reise hin und her. Die Kapitulationszeit ist 5 Jahre.

Mehrere französische medicinische Zeitungen, wie auch der Moniteur, machen darauf aufmerksam, daß durch das Auflegen feuchter Tabaksblätter auf die entzündete Stelle die Gesichtsrose heilbar sei.

§§ Paris, den 19. Septbr. (Corresp.) Der straßburger Gemeinderathsdeputation, welche am lezten Sonntag ins Lager bei Châlons gekommen war, um den Kaiser zu einem Besuche in Straßburg einzuladen, erwiederte der Kaiser, daß er auf seiner Reise nach Stuttgart über Straßburg kommen und daselbst ein Paar Stunden sich aufhalten werde. Der Courier des Unterrheins bemerkt dazu, es ist somit gewiß, daß der Kaiser zwischen dem 22. und 25. Septbr. nach Straßburg kommen wird. Er wird aber blos von einigen Adjutanten begleitet seyn und die Kaiserin wird ihm nicht nach Stuttgart folgen. Der Empfang wird gerade wie der in der Stadt Rouen seyn, als der Kaiser neulich auf seinem Ausflug nach Osborne durch diese Stadt passirte. — An der Zweigbahn von Châlons nach dem Lager arbeiteten 2 Monate lang 2400 Arbeiter. Als der Kaiser den Oberingenieur der Ostbahn fragte, ob man mit dem Bau dieser 6¼ Stunden langen Linie in 2 Monaten fertig werden könne, antwortete dieser: „Ja wohl, Sire, aber unter einer Bedingung." „„Unter welcher denn?"" „Wir müssen schalten und walten können, wie wenn es keinen Bautenminister, keinen Marnepräfekten und keinen Staatsrath gäbe." Der Kaiser lachte dazu, und ein Paar Tage darauf wurden die Eisenbahnadministratoren zu dem Bautenminister beschieden und von ihm in Kenntniß gesezt, daß ihnen die Conzession unter der von dem Oberingenieur gemachten Bedingung ertheilt sei. Gerade war an diesem Tage der Staatsrath versammelt. Kaum waren die Pläne ihm vorgelegt worden, so wurden sie von ihm gutgeheißen. In 2 Stunden war Alles fertig, wozu man sonst bei dem langsamen Kanzleigange und dem Hin- und Herschicken der Risse und anderer Dokumente von einer Stelle zur andern mehrere Monate braucht. — Am 1. Okt. unwiderruflich werden die Hallenweiber die neue Centralhalle beziehen. Das Mobiliar der Fischhalle ist aus weißem Marmor verfertigt. — Schwere Gewitter richteten in mehreren Departements manchen Schaden an, besonders in denen der Meurthe, Meuse, Ardèche, Drôme und Rhone. An manchen Orten traten die Gießbäche aus und verwüsteten das Uferland; auch wurden mehrere Personen vom Blize erschlagen. Seit einigen Tagen haben wir wieder herrliche Witterung, kühle Abende, Nächte und Morgen und den Tag über eine Sommerhize. — Die merkwürdige Erscheinung der schwimmenden Insel Derwentwaler zeigte sich heuer vor ein Paar Tagen zum ersten Mal. Dieses schwimmende Eiland scheint größer zu seyn, als es vor einigen Jahren aussah. Es ist 30 Yards lang und 10 Yards breit und was namentlich auffallend ist, ist der Umstand, daß es stets im Sept. zum Vorschein kommt. Im Jahr 1849 war es am 13. Sept., im Jahr 1850 am 22. Sept., im Jahr 1851 am 27. Sept., im Jahr 1854 am 13. Sept. der Fall. Jedesmal war dieses Inselchen nur ein Paar Tage sichtbar, und wurde durch den Regen wieder unter Wasser gesezt. Wenn das schöne Wetter anhält, so wird es heuer länger sichtbar seyn. — Nach dem Courrier de Bayonne vom 17. Sept. wird die Kaiserin Eugenie bis Ende dieses Monats in Biarritz bleiben. In der lezten Woche war sie nach Bidache gegangen, und wird, wie versichert wird, in der nächsten Woche noch Ausflüge nach St. Sebastian, Cambo und Hasparren machen. — Nach einer Angabe ist der englische General Reed in Ostindien gestorben. Die Engländer sollen sich durch die Cholera genöthigt gesehen haben, die

Belagerung von Delhi aufzuheben und sich nach Agra zurückzuziehen. Diese Angaben bedürfen jedoch noch der Bestätigung. Die Nachricht von der Niederlage der Engländer bei Arrah oder Arad bestätigt sich. Acht Europäer wurden durch die Insurgenten in Arrah belagert. Ein Detachement war zu ihrem Entsaze abgeschickt worden, verlor aber, wie es scheint, 200 Mann. In Segowly wurden die Europäer niedergemezelt.

Paris, Freitag, den 18. September. Der heutige „Moniteur" meldet die Ankunft des Herzogs von Cambridge und des Lord Cardigad im Lager von Chalons.

Ostindien.

Die indische Post ist eingetroffen und was bis jezt auf offiziellem Wege von derselben bekannt geworden, lautet weit tröstlicher, als man zu erwarten gewagt hatte. Delhi ist zwar noch in den Händen der Rebellen, aber die Belagerung ist auch nicht aufgegeben worden und die Verstärkungen fahren fort einzutreffen. Ein eigener Unstern scheint über den Kommandirenden zu herrschen. Auch General Reid ist erkrankt und mußte ersezt werden. Lucknow hat sich gehalten und dürfte jezt durch General Havelock entsezt werden, der nach Besiegung der Rebellen, worunter wohl die in Bithoor liegenden Truppen des Nana Sahib gemeint sind, bereits vor dem Plaz eingetroffen ist. Von Agra vernimmt man nichts; man darf also auch annehmen, daß sich dort die Lage nicht wesentlich verschlimmert hatte. — Eine neue Meuterei ist in Dinapur vorgekommen, einer Stadt und Festung mit schönen Kasernen und Bazars am Ganges, unweit Patna, unterhalb Benares; die Engländer scheinen mit fürchterlicher Strenge eingeschritten zu seyn, da nach Unterdrückung des Aufstandes 800 Rebellen niedergeschossen wurden. Die von Salkote ausmarschirten Rebellen, welche General Nicholson auf einer Insel des Ravi eingeschlossen hatte, sind von demselben aufgerieben worden. Noch haben die Armeen von Bombay und Madras sich ruhig verhalten, einzelne Versuche in Bombay von Seite der mohamedanischen Einwohnerschaft sowohl als eines eingebornen Regiments wurden vereitelt. Der neue Oberkommandant Sir Colin Campbell ist in Calcutta eingetroffen und auch die Ankunft von Verstärkungen von der ostafrikanischen Insel Mauritius in Bombay wird gemeldet.

Es sprechen verschiedene Korrespondenzen von der reichen Beute, welche auf den Leibern der gefallenen Feinde gemacht werde, wodurch die „Times" zu folgender Bemerkung veranlaßt wird: Individuell genommen ist es die reichste Armee, die je gegen uns im Felde stand. Beinahe 2 Millionen Pfd. Sterl. sind in ihre Hände gefallen, und so groß ist die allgemeine Anarchie und das gegenseitige Mißtrauen, daß diese jämmerlichen Schufte nirgendswo ihre Beute zu hinterlegen wagen, sondern sie mit in die Schlacht schleppen. Wenn sie fallen, findet man bei jedem Sepoy seinen Sack mit Rupien so gewiß um den Leib geschlungen, wie eine Biene an einem Sommernachmittage ihren Honigbeutel trägt. Natürlich werden die Erschlagenen rasch wieder ausgesäckelt, und wir lasen neulich von einem brititschen Kavalleristen, der auf diese Art 160 Pfund einsammelte. Ohne Zweifel wissen unsere neuen Mitunterthanen, die Siths, einen Krieg mit einem goldenen Feinde gehörig zu würdigen. Merkwürdiger Weise nämlich verharren die Siths und andere kriegerische Bergvölker, mit denen die Engländer erst vor wenigen Jahren furchtbare Kämpfe hatten, sowie die Völkerschaften des mittleren und unteren Indusgebiets in fortwährender Treue.

§§ Die neuesten Depeschen aus Indien sind ziemlich unklar und lassen nicht annehmen, daß sich die Lage der englischen Truppen in Wahrheit gebessert habe. Der General Nicholson hat zwar die Insurgenten von Sealkote geschlagen, und der General Havelock siegte zum dritten Mal über die Insurgenten von Bithpoore, allein Delhi ist noch lange nicht erobert. Die dortigen Insurgenten machten 3 Ausfälle und die Engländer verloren dabei 500 Mann. Die Insurrektion verbreitet sich über Benares und bedroht Calcutta. Bombay wird im Süden von den Insurgenten in Kolapore und nördlich von den Aufständischen in Sattara und Belgaum angesteckt. Die Provinz Madras ist auch noch unruhig und in Penjab scheint es ebenfalls zu spucken. Der Oberbefehlshaber der indischen Armee, Sir Colin Campbell ist in Calcutta eingetroffen.

Bombay, den 15. Aug. General Havelock hat 25 Meilen vor Lacknau in drei Treffen 21 Kanonen erbeutet, mußte sich aber wieder nach Khanpur zurückziehen. Große Schlacht bei Agra. Die Aufständischen wurden geschlagen. In Benares und Jessore hat man Verschwörungen entdeckt. In Calcutta fürchtete man sich vor dem nächsten großen Volksfest. In Dinapur haben etliche Regimenter gemeutert. (Nena Sahib soll sich sammt seiner Familie entleibt haben. In Delhi machten die Belagerten drei Ausfälle, in denen sie zurückgeschlagen wurden, wobei aber die Engländer 500 Mann verloren.) (A. Z.)

Die 800 Mann von den 4 in Bombay aufgestandenen Regimentern scheinen im Kampfe gefallen und nicht auf dem Exekutionswege füsilirt worden zu seyn. Auch in Kolapur ist ein von Bombay kommendes Regiment aufgerieben worden.

Peschawer. Ein englischer Offizier erzählt Folgendes: Sämmtliche Ausreißer des 51. Nativeregiments wurden von den Afridies (einem benachbarten Gebirgsstamm, mit welchem die Engländer früher lange zu schaffen hatten) hereingebracht, gerichtet, und zum Tod verurtheilt. Dreizehn der eingebornen Offiziere und Unteroffiziere wurden zur Hinrichtung ausgewählt, und vor den Augen der Truppen gehängt, der Rest auf Lebenszeit deportirt. Als das Detachement mit den Gefangenen des 55. Regiments zurückkehrte, wurden auch diese sofort abgeurtheilt, und jeder dritte Mann (40 von 120) vor den Kanonenmündungen erschossen. Es war eine eigenthümlich schauerliche Szene. Ungefähr 9000 Mann standen auf der Parade; von diesen, wußten wir, würden 4000 gern in Empörung ausbrechen, wenn sie's wagten; 2000 wankten; daneben standen nur 3000 Europäer. Die Truppen bildeten ein auf einer Seite offenes Viereck, in der Lücke standen 10 Kanonen. Die Europäer hatten alle ihre Gewehre geladen, und jeder Offizier seinen Revolver in Bereitschaft. Die zwei Feldbatterien und die Gebirgskanonen waren mit Kartätschen geladen, und die Kanoniere standen mit brennenden Lunten. Die 40 Meuterer befanden sich mit Eisen gefesselt in einer Ecke des Vierecks. Der General kam, und wurde mit 16 Kanonenschüssen begrüßt. Er ritt um das Carré, und ließ das Urtel ablesen. Die ersten zehn Gefangenen wurden dann vor die Kanonen gebunden, der Artillerieoffizier schwenkte den Degen, die Kanonen donnerten, und über dem Rauch sah man Beine, Arme, und Köpfe in allen Richtungen fliegen. Es waren vier Salven, und bei jedem Knall ging ein Schauder und ein Gemurmel des Grausens durch die aufgestellten Truppen. Seitdem hatten wir solche Hinrichtungsparaden jede Woche ein- oder zweimal, und die Gewohnheit hat uns nachgerade dafür abgestumpft.

Cawnpore. Die „Bombay Times" schreibt: „Als die siegreichen Schaaren des Generals Havelock in Cawnpore eingezogen, bot sich ihren Augen ein Anblick, den keine Feder beschreiben kann. Jezt erst wurde das Schreckliche der Katastrophe vollständig bekannt. Der Blutmensch Nena Sahip hatte eine Niedermezelung in Masse vollziehen lassen; 88 Offiziere und 190 Soldaten vom 84. königl. Regiment, 70 Damen, 120 Weiber und Kinder vom 32. königl. Regiment, die ganze europäische und christliche Bevölkerung des Plazes, worunter die Civilbeamten, Handelsleute, Ingenieure, Veteranen und ihre Familien, zusammen 400 Personen, wurden das Opfer dieser höllischen Grausamkeit. Der Hof vor den Versammlungssälen, wo Nena Sahip sein Hauptquartier hatte und wo die Frauen gefangen waren, war überschwemmt mit Blut. Ein großer Theil der Frauen und

Kinder wurde erst kurz vor der Ankunft der englischen Truppen ermordet. Die Frauen wurden vollständig entkleidet, enthauptet und in den Brunnen geworfen, und die Kinder wurden lebendig den verstümmelten Leichnamen ihrer Mütter nachgeworfen.

England.

Die Entfernungen von England nach Bombay und Calcutta über Suez betragen nach der Daily News: von Southampton nach Gibraltar 1151 Meilen, von Gibraltar nach Malta 981 Meilen, von Malta nach Alexandrien 819, von Alexandrien nach Suez 230, von Suez nach Bombay (über Aden) 2972, von Suez nach Calcutta über Aden 4757 Meilen. Somit ist England von Bombay im Ganzen 6164 und von Calcutta 7946 Meilen entfernt.

[Französische Uebergriffe in Afrika.] Der „Advertiser" traut der französischen Regierung ernste Anschläge auf Tunis zu. Nicht umsonst habe die französische Presse sich beeilt, einen neulich in Tunis vorgefallenen Straßenskandal in's Ungeheure zu übertreiben. Die gerechte Strenge, mit welcher der Bey von Tunis die Ruhestörer bestrafte, habe alle europäischen Vertreter vollkommen befriedigt, mit Ausnahme von Mr. Rousseau (des französischen Konsuls), der in seinem amtlichen Bericht eine drohende Sprache führe, welche keiner Berücksichtigung würdig wäre, wenn man sie als die bloße Herzensergießung eines Privatmannes betrachten wollte; aber die Sprache des französischen Konsuls werde sehr deutlich durch die gleichzeitige Abfahrt einer französischen Flotte von Korsika nach Tunis, um weitere Bürgschaften von der Regierung des Bey's zu erlangen. Mit andern Worten: Louis Napoleon wolle auch in Tunis herrschen. Wofern England nicht Lust habe, das Mittelländische Meer in einen französischen See verwandeln zu lassen, müsse es den offenen wie den verstohlenen Uebergriffen Frankreichs in Nordafrika entgegentreten. Falle Tunis einmal in Louis Napoleons Gewalt, so stürze Englands mittelländische Macht rasch zusammen. Malta und Gibraltar würden dann schnell ihre gegenwärtige Bedeutung verlieren, denn Algier und Egypten würden einander um mehr als die Hälfte des Weges näher rücken und früher oder später würde sich die Einverleibung Egyptens in die afrikanischen Besizungen Frankreichs von selbst verstehen. Die Wirkung eines solchen Ereignisses nicht nur auf den Zauber des englischen Namens in Europa, sondern auch auf die Zukunft des indobritischen Reiches könne sich Jeder denken oder leicht veranschaulichen.

London, den 15. Sept. Im Arsenal von Woolwich wird Tag und Nacht gearbeitet, um die längliche Pfropfenkugel für die ostindische Kompagnie anzufertigen. Eine Million dieser neu erfundenen Geschosse sind schon in die Docks zum Transport nach Bengalen abgeliefert worden, und 2 Millionen derselben Gattung in Kisten von je 2000 Stücke sind gestern nach Bombay eingeschifft worden.

Tunis.

Aus Tunis sind Nachrichten in Marseille eingetroffen, welche einen ungefähren Begriff geben, wie der Bey dazu kam, plözlich mit tiefgreifenden Reformen hervorzutreten. Der französische Admiral Trehouart theilte dem Bey die Erklärung mit, daß er mit seiner Flotte blos zu dem Zwecke erschienen sei, um die Reformplane, welche der Bey habe, mit bewaffneter Hand zu unterstüzen. Nach dieser Erklärung erließ der Bey die neuen Geseze über bürgerliche Gleichheit u. s. w. Für die Europäer lauter Dinge, welche an und für sich vortrefflich sind, die aber bei den sonstigen Zuständen in Tunis und bei der Plözlichkeit der Oktroyirung eben so viele Keime zu neuer Gährung enthalten, ganz davon abgesehen, daß der Mohamedaner schon deshalb sie hassen wird, weil sie von den Franzosen so ohne Weiteres als Strafmittel wegen der Judenverfolgungen dem Bey auferlegt wurden. Nach Veröffentlichung obiger Geseze stattete der Bey dem Geschwader, das im Begriffe war, Tunis zu verlassen, einen Besuch ab. Wie diese gänzliche Umgestaltung ohne Anwesenheit fremder Hülfe bestehen soll, ist schwer einzusehen. An Veranlassungen zu Einmischungen wird es fortan den westlichen Nachbarn des Bey nicht fehlen.

Türkei.

Konstantinopel, den 12. Sept. Bei Schiechlesse sind 24,000 Russen von 35,000 Tscherkessen geschlagen worden! 15,000 Daghestaner plünderten die kaspischen Uferprovinzen. Wassif Pascha ist, statt Achmet Pascha's, zum Festungscommandanten im Bosporus ernannt. (Der erste Theil des Inhaltes dieser Depesche ist äußerst wenig wahrscheinlich. (A. Z.)

Oestreichische Monarchie.

Ein östreichisches Organ behauptet heute, der König von Preußen sei von den Kaisern von Frankreich und Rußland zu ihrer Zusammenkunft in Stuttgart eingeladen worden, habe aber die Einladung abgelehnt. Von gleicher Seite wird jezt positiv gemeldet, der Kaiser von Oestreich werde sich am 16. nach Berlin begeben und man spreche in gewissen Kreisen von einer Zusammenkunft, die in diesem Herbst zwischen Louis Napoleon und Franz Joseph stattfinden werde. Englische und belgische Blätter legen jezt Napoleon III. die Absicht bei, eine förmliche Convention zwischen Rußland und England zu Stande zu bringen, die künftigen Reibungen dieser Mächte in Asien vorbeugen soll. Die „Indép. belge" führt auch schon ein Beispiel für die Geneigtheit Rußlands an, sich England in diesem Sinne zu nähern. Beim Beginn des chinesischen Konflikts, sagt sie, theilte England allen großen Seemächten die Ansichten mit, von welchen es sich bei demselben leiten lasse. Frankreich und die Vereinigten Staaten antworteten mit einer vollständigen Billigung der englischen Politik; Rußland mit einfacher Empfangsanzeige. Seither aber soll Rußland einen günstigen Anlaß benuzt haben, um England ebenfalls seine Zustimmung zu den gemachten Eröffnungen zu erklären.

Auch „Morning Post" läßt sich jezt schreiben, der Kaiser von Rußland werde nach der Zusammenkunft in Stuttgart Paris besuchen. Um die Verhandlungen zwischen den beiden Potentaten zu erleichtern und abzukürzen, sollen die beidseitigen Minister fertige Programme der zu vereinbarenden europäischen Politik mitbringen. Der Kaiser von Oestreich — wird behauptet — habe den Wunsch ausgesprochen, an der Konferenz Theil zu nehmen, was aber von Rußland verweigert worden sei. Franz Joseph fühle sich dadurch so schwer verlezt, daß man sich nicht wundern dürfte, wenn Graf Buol geopfert und zum Sündenbock der Politik gemacht würde, durch welche Oestreich den Zorn Rußlands auf sich geladen hat.

Rußland und Polen.

Warschau, den 19. Sept. Begnadigungen polnischer Exilirter und Verbannter haben auch während der Anwesenheit des Kaisers mehrfach stattgefunden. Aus Sibirien, aus Afrika, aus England und Frankreich dürfen wiederum eine Anzahl sich dem anhaltenden Zuge der Heimkehrenden anschließen. (F. J.)

Belgien.

Zu dem ophtalmologischen (augenkundlichen) Kongreß in Brüssel haben 200 der berühmtesten Augenärzte aller Länder ihre Theilnahme zugesagt; vierzehn Regierungen sind offiziell vertreten. Aus Berlin werden die Herren Heroen der Augenheilkunde, Gräfe, Jüngken und Langenbeck, erwartet.

Preußen.

Berliner Correspondenzen versichern wiederholt, der König von Preußen habe es abgelehnt, ohne den Kaiser von Oestreich der Zusammenkunft in Stuttgart beizuwohnen.

Baiern.

München, den 16. Sept. Heute Nacht wurde das Kaufmann Rosenlehner'sche Haus durch eine Pulverexplosion im Laden demolirt. Herausgegraben sind fünf Todte, einer

vermuthlich noch verschüttet, neun Schwerverwundete. In dem nächstangränzenden Gasthof zum Oberpollinger und in vielen Häusern wurden Fenster zerstört. (Schw. M.)

Ueber die in München am 16. erfolgte Explosion erfährt man Folgendes: Aus dem unmittelbar am Karlsthor angebauten Hause des Eisenhändlers Rosenlehner ertönte kurz vor 11 Uhr ein starker Knall. Das im Haus befindliche Pulver — ein Handelsartikel der hiesigen Eisenhändler — hatte sich entzündet, das Haus war davon beinahe gänzlich eingestürzt, und Trümmer desselben lagen weit umher; viele Fenster der Nachbarhäuser waren zerschmettert. Mit großer Selbstaufopferung eilten sobald als thunlich eine Anzahl beherzter Männer herbei, und ihrer angestrengtesten Thätigkeit gelang es, mehrere Bewohner des Hauses lebend aus den Trümmern hervorzuziehen. Eine Frau, deren Tochter, der Bräutigam der lezteren und ein eilfjähriges Mädchen sind leider todt. Kurze Zeit nach dieser schrecklichen Explosion, bei der, wie nachträglich entdeckt wurde, auch ein Lohndiener des Oberpollinger seinen Tod fand, wollte der junge Besizer des Hauses und Geschäfts nach Hause zurückkehren. Bei dem schrecklichen Anblick brach er zusammen und ist noch jezt der Sprache beraubt.

Baden.

Vom Oberrhein, den 16. Sept. Zu Rippolingen (Amtsbezirks Säckingen) hat vorgestern Nachmittag ein Unglück eigenthümlicher Art stattgefunden. Ein kleines Kind war von den Eltern, bevor sie auf das Feld gingen, in die Wiege gelegt und die Decke des Bettchens mit den Wiegenbändern befestigt worden. Als sie nach Hause zurückkamen, fanden sie das Kind todt, und zwar hatte es sich — erhängt. Vermuthlich hatte es sich in der Wiege aufgerichtet, und gerieth mit dem Halse in ein Wiegenband, an welchem es, aus der Wiege gestürzt, hängen blieb und so seinen Tod fand. (Krlsr. Z.)

Konstanz, den 16. Sept. Während ein herrlicher Sommer und anhaltend schöne, warme Witterung uns einen reichlichen Herbst und sehr guten Wein erwarten lassen, droht ein Heer von Ungeziefer unsere Waldungen zu verwüsten. In dem nahen Lorettowald bemerkt man seit einigen Tagen auf den Forlen eine ungeheure Menge grünlich weißer, etwa ½ Zoll langer Raupen (die bombyx phalaena), welche die Nadeln der Bäume so radical abfressen, daß leztere kahl werden müssen, wenn es so fortdauert. Geht man durch den Wald, so hört man ein Knistern auf den Bäumen, als ob ein leichter Staubregen in die Nadeln fiele. Gestern kam nun auch die Kunde hierher, daß die gleichen ungebetenen Gäste in den Waldungen von hier bis Markelfingen. hausen, also auf eine Wegstrecke von 3 Stunden sich ausbreiten. Kalte oder regnerische Nächte wären geeignet, die Gefräßigen zu vernichten; da wir aber noch immer warme Nächte und sehr schöne Tage haben, so werden wir nicht hoffen können, diese Zerstörer durch solche natürliche Mittel los zu werden, vielmehr werden künstliche Vorkehrungen getroffen werden müssen, um die drohenden Nachtheile abzuwenden und dem Weiterumsichgreifen der Verheerungen Einhalt zu thun. (B. L.)

Mannheim, den 15. Sept. Dieser Tage wurde vom hiesigen Hofgerichte der ehemalige Pfarrer Schlatter, gewesener Präsident des konstituirenden Landtags vom Juni 1849, zu 6 Monaten Festungshaft verurtheilt wegen des ersten Hefts seiner „Zuchthausstudien.“ (Z.)

Hohenzollern.

Die bergmännischen Arbeiten in den Hohenzollern'schen Landen nehmen einen günstigen Fortgang. Am 5. Juli d. J. wurde in der südlich vom Haigerlocher Salzschacht ausgehenden Strecke, in einer Entfernung von 6½ Lachtern von demselben das Steinsalz erreicht. Dasselbe ist von ziemlicher Reinheit. Es war bereits in einer Ausdehnung von 50 Quadratfuß bloßgelegt, als mit dem 7. Juli in Folge der anhaltenden Trockenheit das Betriebswasser der Eyach sich der Art verminderte, daß die Wetterbläser nicht mehr in Gang erhalten werden konnten. Inzwischen hat sich der Wasserstand wieder gehoben. Man erweitert jezt die südliche Strecke, und es darf sehr bald der vollständigen Ermittelung des entdeckten Salzlagers, sowie dem Beginn des Salzdebits entgegengesehen werden. Die Bohrarbeit auf Steinkohlen bei Dettingen am Neckar rückt unter mancherlei Hemmnissen vor. Das immer noch in den thonigen Schichten des Rothliegenden befindliche Bohrloch hat bereits die Tiefe von 1709 Fuß erreicht.

Die öffentlichen Bauten im Hohenzollern'schen werden auch in diesem Jahre mit gutem Erfolg fortgesezt. Der Burg Hohenzollern erwächst durch den Wasserthurm ein neuer Schmuck. Die evangelische Kapelle in Hechingen wird zum Spätherbst eingeweiht werden können. Die Donauthalstraße wäre jezt bis Thiergarten fertig, wenn nicht die Felssprengungen bei Gutenstein einen unerwarteten Aufenthalt herbeigeführt hätten.

Württembergische Chronik.

[Dienstnachrichten.] Das Forstamt Blaubeuren wurde dem Flößinspector Plochmann in Calmbach gnädigst übertragen, und dem Revierförster Grafen v. Uxkull in Ensingen, Forsts Bönnigheim, der Titel und Rang eines Oberförsters gnädigst verliehen, der Postrevisor Hofacker zum Assessor bei der Postkommission in Gnaden ernannt, die Hauptbuchhaltersstelle bei der Obereinnehmerei der Staatshauptkasse dem Oberrechnungskammerrevisor Stirm gnädigst übertragen, der Registrator Schelhammer bei dem Steuerkollegium zum Revisor und der Revisor Schittenhelm zum Registrator bei der gedachten Behörde ernannt, die Kanzleiassistenten Hintrager und Braun bei der Oberrechnungskammer und Kiefer bei'm Steuerkollegium zu Revisoren bei gedachten Behörden in Gnaden befördert, das Revier Biberach, Forsts Ochsenhausen, dem Forstamtsassistenten Kuttler in Söflingen gnädigst übertragen, auf das Revier Lichtenstern, Forsts Reichenberg, der Revierförster Jäger von Abtsgmünd, Forsts Ellwangen, und auf das Revier Simmersfeld, Forsts Altensteig, der Revierförster Geyer von Michelfeld, Forsts Kapfenburg, ihrem Ansuchen gemäß, in Gnaden versezt; der Kameralamtsbuchhalter Triebig von Schorndorf zum Kanzleiassistenten bei der Oberrechnungskammer und der Kameralamtsbuchhalter Schmid von Altensteig zum Kanzleiassistenten bei der Domänenabtheilung der Oberfinanzkammer gnädigst ernannt, die Buchhaltersstelle bei'm Kameralamt Heilbronn dem bisherigen Verweser derselben, Finanzreferendär Guoth, und die Assistentenstelle bei'm Hauptzollamt Ulm dem Verweser derselben, Kameralkandidaten Krais in Gnaden übertragen; die Verrichtungen eines Posterpeditors bei der neu errichteten Posterpedition auf der Eisenbahnstation Warthausen wurden dem dortigen Eisenbahneinnehmer I. Klasse Schaal in stets widerruflicher Weise gnädigst übertragen, ferner die Posterpedition in Dettingen, O.A. Urach, dem Gemeinderath und Stiftungspfleger Joh. Breimaier in Dettingen mit dem Titel eines Posterpeditors, und die neu zu errichtende Posterpedition in Ofterdingen, O.A. Rottenburg, unter gleichen Dienstverhältnissen dem Ochsenwirth Balthas Lutz in Ofterdingen gnädigst übertragen, der Posthalter Nuber in Brackenheim auf sein Ansuchen des Dienstes gnädigst enthoben und der vereinigte Posterpeditions- und Posthaltereidienst in Brackenheim dem Gastwirth Primin Laurent Scheid in Brackenheim mit dem Titel eines Posthalters in Gnaden verliehen, sodann der Postrevisor Friedrich v. Hoff wegen andauernder körperlicher Leiden unter Vorbehalt der Wiederanstellung im Falle der Genesung und der Revierförster Seitz in Urach seinem Ansuchen gemäß wegen vorgerückten Lebensalters unter gnädigster Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienste in den Ruhestand gnädigst versezt.

[Dienstnachrichten.] Die v. Pfarrei Faurndau, Dek. Göppingen, wurde dem Pfarrer Mauch in Zell, Dek. Kirchheim, und die ev. Pfarrei Löchgau, Dek. Besigheim, dem Pfarrer Meyding in Neidlingen, Dek. Kirchheim, gnädigst übertragen.

Der Bischof von Rottenburg hat unter dem 15. September die in dessen Collatur befindlichen Pfarreien: Ringgenweiler, Dek. Ravensburg, dem Dekan und Stadtpfarrer Erath in Ravensburg; Herrlingen, Dek. Ulm, dem Verweser derselben, Kiene; Heuchlingen, Dek. Hofen, dem Repetenten Unterecker am Priesterseminar Rottenburg; Bieringen, Dek. Amrichshausen, dem Pfarrer Zierlein in Kerlingen verliehen.

[Dienstnachrichten.] Die Oberamtsrichtersstelle in Nürtingen wurde dem Oberamtsrichter Haldenwang zu Saulgau auf dessen Ansuchen gnädigst verliehen, und der Oberamtsrichter Hegel-

maier von Waldsee auf das Oberamtsgericht Geislingen, seinem Ansuchen gemäß, versezt.

Gestorben: Den 11. Septbr. zu Reichenbach (O.A. Gmünd) der kath. Pfarrer Speth.

Stuttgart, den 16. Sept. JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind gestern Abend in erwünschtem Wohlbefinden von Scheveningen zurückgekehrt. (St.A.)

*† Stuttgart, den 17. Sept. (Corresp.) Es scheint, daß die Vorbereitungen zum Landtag nun nach Einbringung der auf die Vereinbarung mit den Standesherren bezüglichen Geseze, auch Seitens des ständischen Ausschusses und Präsidiums in Angriff genommen worden, indem dasselbe die Ablösungskommission, der die Vorberathung der meisten dieser Geseze zukommt, auf den 28. d. Mts. einberufen, also dazu einen vortrefflichen Tag gewählt hat, den Tag des Volksfestes! — Uebrigens tritt im Augenblick dieses und auch sonst Alles, was nicht auf die Zusammenkunft der beiden Kaiser Bezug hat, völlig in den Hintergrund. Dieß bildet vorzugsweise den Gegenstand aller Unterhaltung und augenblicklichen Sorgen. Im Schlosse und in der kronprinzlichen Villa ist man mit Herrichtung der Gemächer der allerhöchsten Herrschaften und sonstigen Vorbereitungen aufs Emsigste beschäftigt, im K. Hoftheater werden die Stücke für die Festvorstellungen einstudirt und Hunderte von Händen arbeiten an prachtvollster Ausstattung. In den Gasthöfen und sonstigen Wirthschaften trifft man die Einrichtung, möglichst vielen von den zahlreichen zu erwartenden Gästen Quartier anbieten zu können (in den größeren Gasthöfen sollen alle verfügbaren Räume schon vergeben seyn) und selbst in vielen Privathäusern beschäftigt man sich mit den Vorbereitungen für die Aufnahme von Verwandten oder Bekannten. So viel ist aber noch nie für einen und denselben kleinen Zeitraum von 10 Tagen zusammengetroffen, als wir hier in Stuttgart vom 21. bis 30. haben. Am 21. beginnt der Kirchentag mit dem Kongreß für innere Mission, am 24. und 25. treffen die beiden Kaiser mit ihren Gemahlinnen ein; am 26. ist große Truppenschau auf dem Felde bei Schmiden, ½ Stunde von Cannstatt, am 27. des Königs Geburtsfest mit Festtheater, am 28. Volksfest, am 27., 28. und 29. Versammlung der deutschen Künstler, am 30. 4. allgemeine Versammlung württembergischer Wein- und ObstProduzenten und vom 27. an Ausstellung von Obst, Trauben und andern Bodenprodukten. Sie sehen daraus, es wird den Stuttgartern in diesem Monat nicht an Gelegenheit zur Befriedigung ihrer Schaulust oder sonstigen ungewöhnlichen Erscheinungen fehlen.

Stuttgart, den 17. Sept. Ihre Majestät die Königin der Niederlande nebst HöchstIhrem durchlauchtigsten Sohne dem Prinzen Alexander sind zum Besuche der Königlichen Familie gestern Abend hier angekommen. (St.Anz.)

*† Stuttgart, den 18. Sept. (Corresp.) Die Ankunft der hohen Monarchen, welche unsern König auf seinen 76. Geburtstag zu besuchen kommen und welche hier ihre Zusammenkunft halten, worüber die politische Presse in ganz Europa so vielerlei Widersprechendes zu schreiben für gut findet, ist nun, wie man hört, bestimmt auf den 24. und 25. d. Mts., also auf nächsten Donnerstag und Freitag, festgesezt und soll am Samstag den 26. die große Truppenschau stattfinden. — Auch für die Versammlung der Künstler soll Allem aufgeboten werden, um denselben die Gastfreundschaft der Stuttgarter in möglichst glänzendem Lichte erscheinen zu lassen, was die Besucher des Kirchentags jedenfalls zu rühmen haben werden, da sie sämmtlich in Privatwohnungen untergebracht werden können, welche dem Komite gastfrei zur Verfügung gestellt wurden. — Daß über diese freudenreiche Zeit die Lebensmittel im Preise aufschlagen werden, davon haben uns gestern die Mezger einen Vorschmack gegeben, indem sie den Preis des Kalb- und des Schweinefleisches je um 1 kr. per Pfund erhöhten.

Stuttgart. Nach der Versicherung auswärtiger Blätter würde Kaiser Napoleon den Grafen Walewsky, den Herrn v. Rayneval und den Grafen Morny; Kaiser Alexander den Fürsten Gortschakoff und den Grafen Kisseleff mit hieher bringen. Auch die H. von Bourqueney und von Budberg würden hierher kommen, ebenso wird H. v. Brunnow, der russische Gesandte in Berlin, um diese Zeit sich hierher begeben.

Stuttgart. Nach den neuesten Pariser Nachrichten in mehreren gewöhnlich gut unterrichteten Blättern würde die Kaiserin Eugenie ihren Gemahl den Kaiser Napoleon nicht nach Stuttgart begleiten. Dagegen ist von einem abermaligen Besuch der Prinzessin Mathilde die Rede.

[Das Manöver zu Ende.] Württembergs Krieger sind von ihren Feldstrapazen wieder glücklich heimgekehrt, die Stuttgarter und Ludwigsburger in ihre Garnison und Kasernen, die Ulmer in ihre Quartiere in Cannstatt, Wangen, Untertürkheim u. s. w.

Reutlingen, den 15. Sept. Für das Listdenkmal sind bis jezt 6377 fl. eingegangen. (R. Z.)

Von der K. Eisenbahnkommission werden die Bauarbeiten für die Bahnhöfe in Metzingen und Reutlingen ausgeschrieben.

[Vom Schwurgerichtshof in Ellwangen] wurde ein Falschmünzerprozeß abgehandelt, und Joh. Kielmaier, Müller von Meschingen, preuß. Oberamts Trochtelfingen, zu 7 Jahren Zuchthaus wegen Falschmünzens verurtheilt. Wegen Beihülfe und Begünstigung wurden verurtheilt: Joseph Nuding von Weilerstoffel zu 5 Monaten Zuchtpolizeihaus, Josephine Nuding zu 2 Monat Kreisgefängniß. Christian Weber von Eichhölzle zu 1 Monat Kreisgefängniß und Johann Nuding zu 6 Monaten Zuchtpolizeihaus.

+ Vom obern Neckar. [Ueber TheuerungsZulagen der Volksschullehrer.] Es mag vielleicht als überflüssig erscheinen, noch einmal über eine Sache zu sprechen, welche bereits erledigt und beinahe vergessen ist. Doch gestatte man denjenigen noch ein Wort, welche sich nicht ohne einige Mißstimmung derselben erinnern können, nämlich den Lehrgehülfen. Das Hauptmotiv, von welchem bei der Vertheilung von Theurungszulagen an ev. Volksschullehrer ausgegangen worden zu seyn scheint, ist der hohe Preis der Nahrungsmittel. Sieht man aber die Sache recht an, so muß man am Ende doch gestehen, daß dieselben noch bei weitem nicht den Preis erreichten, wie vor 3—4 Jahren. Damals war es in der That schwierig für unständige Lehrer, die Kost um 12—15 kr. täglich zu erhalten. Gegenwärtig aber wird es damit nicht schwerer halten, als in den bessern Jahren, in denen man von Theurungszulagen gar nicht redete. Was aber unsere Zeit theuer macht, das sind die ungewöhnlich hohen Preise der übrigen Lebensbedürfnisse, vornämlich der Kleider, sowie die gesteigerten Arbeitslöhne. Wen trifft also die gegenwärtige Theurung am meisten? Unstreitig diejenigen, deren Gehalt den Auslagen die geringste Proportion entgegenzustellen vermag. Das sind die Lehrgehülfen mit ihren 120 fl. Gehalt. Möge Obiges das leitende Prinzip für die wohllöblichen Stiftungsräthe werden, damit sie den Gesuchen ihrer Lehrgehülfen, welche laut ConsistorialErlasses vom 10. Juli d. J. an die Gemeinden gewiesen sind, möglichst gern entsprechen.

Tübingen, den 16. Sept. Vor einigen Tagen war eine Deputation hiesiger Bürger in Stuttgart, um den Angriff der Eisenbahn von Reutlingen hierher persönlich abermals zu erbitten. Wie man hört, war wieder die Antwort, daß die Bahn jedenfalls gebaut werde, allein wann? das lasse sich noch nicht sagen. Inzwischen haben wir jedoch einen Vorläufer davon, nämlich den Telegraphen; derselbe kommt ebenfalls von Reutlingen herein; das Bureau kommt mitten in die Stadt, in die Post. Die Stangen hiezu sind schon sämmtlich gesezt; es braucht blos noch der Draht aufgezogen zu werden. (H. T.)

Reutlingen, den 15. Sept. Nach den Reutl. Amts- und Anzeigeblättern sind während der herrschenden Ruhr in hiesiger Stadt vom 7. Juli bis 10. September nicht weniger als 281 Personen mit Tod abgegangen, von denen weitaus die Mehrzahl der zarten Jugend angehört; 195 Fälle betreffen Kinder unter 10 Jahren. Daß indessen die Krankheit noch nicht ganz vorüber ist, beweisen die neuesten Todesfälle: zwei junge Männer vom besten Alter und ein übrigens noch rüstiger Greis von 81 Jahren erlagen ihr in den lezten Tagen.

Freudenstadt, den 18. Sept. Gestern Vormittag hat dahier unter großer Theilnahme von Seiten beider Konfessionen die feierliche Grundsteinlegung der neu zu erbauenden katholischen Kirche durch Hrn. Dekan Holl von Horb stattgefunden.

Tröstliche Aussichten für die Besucher des Volksfestes in Cannstatt! Der bekannte Hr. W. Teichmann in Stuttgart bringt im neuesten Merkur zur Anzeige, daß er das Cannstatter Volksfest mit 500,000 Portionen Sauerkraut, Schweinefleisch, Blut- und Leberwürsten, nach den besten Recepten russischer und französischer Hofköche zubereitet, beziehe. Die Gäste sind demnach des Tranchirens überhoben: Hr. Teichmann schneidet selbst auf.

Handels- und volkswirthschaftliche Nachrichten.

§§ [Handelsbericht aus Paris vom 14. September.] Seit 14 Tagen ist in allen hiesigen Fabriken ein reges Leben. Jeder Industriezweig findet auswärtige Käufer in großer Anzahl, besonders erhielten die Bijouterie- und Bronzefabriken ansehnliche Bestellungen. Unsere Ellenwaarenhandlungen assortiren sich in den neuesten Modeartikeln für den Herbst, wodurch die Geschäfte in Lyon und Roubaix sehr belebt wurden. Die Getreidepreise sanken in der verflossenen Woche durchschnittlich aufs Neue um 1 Fr. bis 1 Fr. 25 Centimes per Hektolitre. Hier kostet das Korn 29 Fr. die 100 Kilos schöne Waare. Kernen 29 Fr. 16 Cent. die 100 Kilos, höchster Preis; 25 Fr. 83 Cent., niedrigster Preis. Mehl, Mittelpreis 39 Fr. 28 Cent. die 100 Kilos. Der tägliche Vorrath an unverkauftem Mehl beträgt über 17,000 metrische Zentner. Roggen 15 Fr. 65 Cent. bis 17 Fr. 39 Cent.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die 100 Kilos, je nach Qualität. Gerste 19—20 Fr. per 100 Kilos. Haber 19 Fr. 25 Cent. bis 22 Fr. 33 Cent. die 100 Kilos. Die neulichen Regengüsse wirkten sehr wohlthätig auf die Trauben. Täglich werden eine unzählige Menge Trauben auf den hiesigen Markt gebracht und kostet das Pfund 4—6 Sous. Am 10. Sept. hat die Weinlese schon an manchen Orten begonnen und wird in 10 Tagen überall den Anfang nehmen. Reps 47—48 Fr. die 100 Kilos. In Caen werden täglich 100,000 Kilos verarbeitet. Repsöl 122 Fr. die 100 Kilos, geläutertes 132 Fr. Rübenzucker 160 bis 161 Fr. die 100 Kilos. Die Baumwollenpreise sind stets sehr hoch. In Havre stieg die ganz ordinäre Louisiana auf 125 Fr. 50 Cent. bis 126 Fr. die 50 Kilos; ganz geringe Sorten wurden zu 113—114 Fr. bezahlt. Die Rohseidenpreise neigen sich abwärts, aber trozdem werden wenige Geschäfte darin gemacht. Unschlitt 154 Fr. 50 Cent. die 100 Kilos.

Stuttgart, den 12. Sept. [Lederpreise.] Nach den lezten Marktberichten von Frankfurt a. M. und an andern Plätzen des Kontinents hat das Leder wieder einen ganz bedeutenden Aufschlag erfahren, während man vor Kurzem noch der Ansicht war, daß die Preise eher etwas zurückgehen werden. Wir müssen uns deßhalb auf eine abermalige Preiserhöhung unserer Fußbedeckung, sowie anderer aus Leder verfertigter Gegenstände gefaßt halten, und zwar wird diese Erhöhung nicht lange auf sich warten lassen. Bei der Nachforschung nach den Ursachen dieser fortwährenden Steigerung finden wir deren zweierlei, nämlich eines Theils die immer ausgedehntere Anwendung und deßhalb größere Konsumtion des Leders, andern Theils aber und hauptsächlich ist der Grund darin zu suchen, daß die Wildhäute in Buenos-Ayres von mit bedeutendem Fonds versehenen Spekulanten aufgekauft werden, denen wir Europäer die Waare alsdann mit einem Zuschlag von Nuzen abkaufen müssen und gewissermaßen in die Hände gegeben sind. Ein weiterer wohl zu beachtender Grund der Steigerung des Leders ist aber auch in der sehr starken Zunahme der Bevölkerung Amerikas und der sich daselbst rasch entwickelnden Industriezweige zu suchen, wodurch alle Jahre mehr Häute in Amerika selbst verbraucht und die Zufuhr zu uns um dieses Quantum geschmälert wird. Aus diesen Gründen können wir auch keinem bedeutenden Abschlage der Lederpreise entgegensehen, sondern werden unser Augenmerk auf Surrogate und Stoffe lenken müssen, die, wenn auch nicht in allen, so doch in gewissen Fällen das Leder ersezen und dadurch den Verbrauch des Lezteren vermindern. Wir hatten vor Kurzem Gelegenheit, hier einen Stoff zu sehen, von dem wir glauben, daß er das Leder in vielen Fällen mit Vortheil ersezt, und der nur etwa die Hälfte desselben kosten soll. Es ist dieß ein in beliebiger Stärke und Breite gewebter baumwollener oder leinener Stoff, der mit einer vulkanisirten Kautschukmasse überzogen ist und ein hübsches glänzend schwarzes Aussehen hat. Weder Feuchtigkeit noch irgend eine Temperatur bringen eine Veränderung an ihm hervor, auch hat er nicht den Uebelstand des Springens wie das amerikanische Ledertuch. Er wird in Stücken von 25 bis 50 Ellen gefertigt und dürfte den Herren Wagenfabrikanten, Sattlermeistern zum Bedecken der Wagen, zu Sprizledern, Pferdedecken, Reisesäcken ꝛc. zu empfehlen seyn. (Schw. M.)

Stuttgart, den 16. Sept. [Most. — Neue Vereinsthaler.] Die hiesigen Weinschenke und Bierwirthe kaufen viel Obst auf und lassen dasselbe vermosten; der neue Obstmost kostet 2 kr. und wird von der arbeitenden Klasse dem Bier schon des Preises wegen vorgezogen. Man trinkt übrigens bereits auch Bier zu 2 kr. Aber auch neuer Cleoner wird schon seit einigen Tagen getrunken, der Schoppen zu 12 kr. Der Reiz der Neuheit macht diesen Wein so theuer; wir werden diesen Herbst zu 6 kr. genug guten Wein trinken. — Eine andere Neuigkeit sind die Vereinsthaler nach der Münzconvention vom 24. Januar 1857. Diese Thaler sind bereits in Umlauf gesezt und haben die meiste Aehnlichkeit mit den Zweiguldenstücken. Der Avers zeigt das Bild des Königs mit der gewöhnlichen Umschrift: „Wilhelm, König von Württemberg." Der Revers enthält das württ. Wappen mit der Umschrift: „Ein Vereinsthaler XXX. ein Pfund Fein. 1857." (D. B.)

Heilbronn, den 13. Septbr. [Reps- und Oelpreise.] Die Versendungen von Reps nach dem Rhein haben hier aufgehört, da Reps am Rhein billiger geworden ist, und dort von Ungarn große Transporte erwartet werden, hiedurch ist Reps hier, wenn auch jezt gerade noch nicht billiger, doch williger zu kaufen, es herrscht jedoch in Folge der auswärtigen flauen Berichte weniger Kauflust und wenn diese auch ferner nicht erwacht, so dürfte leicht ein kleiner Rückgang im Preise eintreten. In Rüböl immer noch ganz wenig Frage und mehr Abgeber als Nehmer, der Preis ist gedrückt und mit 25¼ à ½ fl. nominell. Mohnöl 38 fl. Leinöl 27½ fl. Mohnkuchen 55 fl. Repskuchen 70 à 75 fl. Leinkuchen fehlen. In Kleesamen noch kein Geschäft. Neue Zwetschgen wurden mit 10½ fl. per 108 Pfund bezahlt, doch ist hiezu nicht allgemein anzukommen.

Ehingen, den 14. Sept. [Schafmarkt.] Gestern war hier einer der bedeutenderen Schafmärkte; zu Markt wurden gebracht 19,790 Stücke; davon verkauft 6667 Stücke; höchster Preis 34 fl. per Paar; niederster 9 fl.; Gesammterlös 89,433 fl. Gute Hämmel waren gesucht; bei den Mutterschafen und Lämmern war geringe Nachfrage.

§§ Paris, den 17. Sept. Trozdem daß man von allen Seiten hört, die Viehpreise seien ziemlich gesunken, wurde hier die Fleischtaxe für die zweite Hälfte des Sept. erhöht. Das Ochsenfleisch kostet erste Kategorie per Kilo 1 Fr. 86 Cent., zweite Kateg. 1 Fr. 48 Cent., dritte Kateg. 1 Fr. 8 Cent., vierte Kateg. 77 Cent, Aufschlag um 2 Cent. per Kilo. Kuh- und Rindfleisch erste Kateg. per Kilo 1 Fr. 49 Cent., zweite Kateg. 1 Fr. 6 Cent., dritte Kateg. 66 Cent., vierte Kateg. 45 Cent., Aufschlag um 2 Cent. per Kilo. Kalofleisch erste Kateg. per Kilo 1 Fr. 93 Cent., zweite Kateg. 1 Fr. 53 Cent., dritte Kateg. 1 Fr. 32 Cent., Aufschlag um 10 Cent. per Kilo. Hammelfleisch erste Kateg. per Kilo 1 Fr. 94 Cent., zweite Kateg. 1 Fr. 46 Cent., dritte Kateg. 1 Fr. 24 Cent., Aufschlag um 1 Cent. per Kilo. Das nicht taxirte Schweinefleisch kostet 2 Fr. per Kilos. Der Brodpreis ist immer derselbe, nämlich 40 Cent. per Kilo erster Qualität und 32 Cent. per Kilo zweiter Qualität.

[Die Zeit der Schafweide Verpachtungen] für den Sommer 1858 ist jezt herangekommen und es finden sich überall zahlreiche Pachtlustige ein, so daß die betreffenden Gemeinden sehr annehmbare Gebote erhalten. Die Nachrichten aus Frankreich lauten für unsere Schäfer wieder günstiger und ermuthigen sehr zum Betrieb dieses Zweiges der Landwirthschaft. (Siehe oben unsern volkswirthschaftlichen Bericht aus Paris, wonach die Fleischpreise daselbst wieder steigen.)

Rotterdam, den 12. Sept. Für Kaffee hat sich eine günstigere Meinung geltend gemacht und zeigt sich für courante Numern mehr Frage. Mit Thee blieb es still. Tabak wird fortwährend sehr hoch gehalten. Rohzucker still, da Inhaber nichts anbieten; raffinirter Zucker unverändert. In Reis lebhaftes Geschäft, schwimmende Ladungen gesucht, geschälte Sorten fest, Java Tafel 11¼ à 17 fl., Java 8½ à 9¼ fl., Arracan 8½ à 10¼ fl. Gewürze still. Pfeffer 27½ à 29, Piement 29½ à 30 fl., Chines. Caneel 85 à 86 cs. Südfrüchte stiller. Zante Korinthen 30 à 33 fl. Indigo fest. Krapp stiller, neue Wurzeln 26¼ à 26¾ fl. bezahlt. Domingo Blauholz mit 3 fl. bezahlt. Terpentinöl zu unveränderten Preisen gefragter. Fettwaaren still. Blei sehr fest. Banca Zinn zu 84 fl. angeboten.

Aus Baden. [Hopfen lange aufzubewahren.] Bekanntlich schwankt der Preis des Hopfens unter andern Ursachen vorzugsweise darum, weil er sich ohne großen Werthverlust nicht lange aufbewahren läßt. Durch das bisher übliche Trocknen mittelst Aufschütten und Wenden auf luftigen Speicherräumen verstäubt ein großer Theil des Hopfenmehls und geht damit eine entsprechende Masse des werthvollsten Theiles, des Hopfenöls, verloren; das Oel verharzt, die Lupulindrüsen werden dunkelfarbig und die Farbe der Zapfen geht aus dem Goldgelben ins Schmuzigbraune über. Die Techniker der Gemüsefabrik in Offenburg beschäftigen sich schon längere Zeit damit, dem Hopfen — ohne ihn zu schwefeln — seine Eigenschaften zu erhalten, die er frisch besizt, und es scheinen diese Versuche zu gelingen. Ich sah dort kürzlich Hopfen aus den Jahren 1854 und 1855, der sehr schön war. Im vorigen Jahre ließ ein sehr tüchtiger Bierbrauer, Hr. Sch. in Offenburg, versuchsweise Hopfen in der Fabrik bereiten und pressen. Dieser 1856er Hopfen wurde jüngst verwendet und dabei vorzüglich befunden; er war vollkommen wie frisch. Hierdurch ermuntert, ließ derselbe Hr. Sch. 672 Pfd. frische Hopfen wieder auf der Fabrik trocknen und pressen. Er erhielt daraus 201 Pfund trocken; was ein sehr günstiges Resultat ist, indem bei der gewöhnlichen Trockenmethode 100 Pfund frische selten mehr als 22 bis 24 Pfund trockene Hopfen geben. Man baut im Großherzogthum etwa 16- bis 20,000 Zentner Hopfen jährlich. Wie leicht ist es, dieses ganze Hopfenquantum frisch vom Acker weg mittelst der Eisenbahn auf das Etablissement zu verbringen, von wo in wenigen Tagen die Eigenthümer ihn getrocknet, gepreßt, und verpackt wieder beziehen oder ihn dort verwahren lassen können, bis sie es an der Zeit halten, um ihn zu verkaufen. Eine Masse Ausgaben, die jezt gemacht werden müssen, bis die Waare vom Produzenten zum Konsumenten, d. h. zum Bierbrauer, gelangt, eben so wie die Verluste, welche die alte Trockenmethode gegen die neue bringt, würden wegfallen. Es vereinfachte sich das Geschäft und die Rente daraus erhöhte sich. (Krlsr. Ztg.)

In Hannover kennt man nun seit einiger Zeit „Maschinen Cigarren," die, anstatt von den Händen der Arbeiter, mittelst

einer neu erfundenen Maschine gefertigt werden. Die Erfindung und das Patent auf die Maschine hat das Haus Eduard Richter in Hannover für 12,000 Thaler erworben. Die Decke der MaschinenCigarren ist gleichmäßig glatt und sauber, der Wickel elegant.

Eine Anzahl von Pferden, welche beim K. Militär ausgedient haben, ist dem Verkauf ausgesezt und findet solcher statt: in Ulm am 29. Sept. im hintern Hof der Zeughauskaserne, in Ludwigsburg am 1. Oktbr. auf dem Arsenalplaz, in Stuttgart am 2. Oktbr. im Hof der Reiterkaserne.

Untertürkheim, den 18. Sept. [Der heurige Faßmarkt], der gestern in Verbindung mit dem gewöhnlichen Markte gehalten wurde, hat seinen alten Ruf bewährt. Schon den Tag und die Nacht über vor dem Markte füllten sich die Straßen mit Fässern, die von allen Gegenden des Landes anlangten. Die zu Markt gebrachten Fässer betrugen nach der vorgenommenen Aufnahme über 3000 Eimer, die größte Zahl seit zehn Jahren, mit Ausnahme des Jahres 1847, in welchem noch einmal so viel zum Verkauf hieher kamen. Der Preis bewegte sich von 5 bis 7 fl.; die meisten Käufe geschahen zwischen 5 und 6 fl. Unverkauft blieben nur wenige Stücke. (Schw. M.)

[Die Kunstdüngerfabriken] am Rhein und Main nehmen immer mehr an Aufschwung zu. So verkaufte die Frankfurter Aktiengesellschaft für chemische Produkte im verflossenen Jahr, dem zweiten ihres Bestehens, über 20,000 Centner ihres Kunstdüngers.

Freudenstadt, den 18. Sept. Gestern, wie fast täglich, sind wieder gegen 60 Mastochsen durch Freudenstadt nach Frankreich ausgewandert und in Folge dieser Ausfuhr und der unterdessen eingetretenen Herbstregen werden die Fleischpreise wieder in die Höhe gehen. Indessen meinte ein Elsässer, wenn wir das Pfund Ochsenfleisch auch mit einem Franken zu bezahlen Lust hätten, würden wir uns nicht ärgern dürfen, daß das schöne Vieh uns vor der Nase weggeführt wird. (D. Vbl.)

Rottenburg, den 15. Sept. [Hopfenpreise.] 50 fl. per Centner. Nachfrage ziemlich lebhaft.

Stetten, O.A. Cannstatt, den 14. Sept. [Obst.] Aepfel zu 24 und 30 kr. das Sri. Zum Verkauf ausgesezt 20,000 bis 30,000 Simri.

Walddorf, O.A. Tübingen, den 15. Sept. [Obstpreise.] Frühbirnen 20—24 kr., Wadelbirnen 36 kr. Obst feil etwa 20,000 Sri.

Walddorf, O.A. Tübingen, den 17. Sept. [Obstpreise.] Gemeindeobst: Knausbirnen um 14 kr., Palmischbirnen um 16—20 kr., welsche Bratbirnen um 32 kr., Wadelbirnen um 30 kr., Aepfel um 46 kr. per Simri verkauft. Sonst immer noch kein Verkehr im Obstverkauf.

Bruchsal, den 12. Sept. Kernen 14 fl. 9 kr., Gerste 9 fl. 15 kr., Haber 6 fl. 24 kr., gemischte Frucht 10 fl. per Malter.

Offenburg, den 12. Sept. Weizen 14 fl. 40 kr., Kernen 13 fl., Halbweizen 12 fl. 20 kr., Korn 10 fl. 30 kr., Haber 6 fl. 50 kr., Gerste 9 fl. per Malter.

Pforzheim, den 12. Sept. Kernen 15 fl., Gerste 9 fl. 20 kr., Haber 7 fl. per Malter.

Tuttlingen, den 14. September.

Kernen	1fl.50kr.	1fl.46kr.	1fl.36kr.
Gerste	1fl.24kr.	1fl.21kr.	1fl.15kr.
Mischelfrucht	1fl.21kr.	1fl.12kr.	1fl.—kr.
Haber	—fl.55kr.	—fl.47kr.	—fl.36kr.
Dinkel	—fl.54kr.	—fl.48kr.	—fl.34kr.
Roggen	—fl.—kr.	1fl.36kr.	—fl.—kr.

Oberndorf, den 18. September.

Kernen	2fl.—kr.	1fl.58kr.	1fl.50kr.
Waizen	2fl. 3kr.	—fl.—kr.	1fl.50kr.
Gerste	—fl.—kr.	1fl.22kr.	—fl.—kr.
Dinkel	—fl.50kr.	—fl.46kr.	—fl.45kr.
Haber	—fl.53kr.	—fl.51kr.	—fl.48kr.
Reps	2fl.55kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.

Geislingen, den 12. September.

Kernen	2fl. 7kr.	2fl. 2kr.	1fl.55kr.
Gerste	—fl.—kr.	1fl.19kr.	—fl.—kr.
Haber	—fl.—kr.	6fl.53kr.	—fl.—kr.

Gesammterlös 9125 fl. 20 kr. — Kernen aufgeschl. 2 kr., Gerste abgeschl. 1 kr., Haber abgeschl. 1 kr.

Freudenstadt, den 5. September.

Kernen	15fl.56kr.	15fl. 9kr.	14fl.40kr.
Gerste	—fl.—kr.	11fl. 2kr.	—fl.—kr.
Haber	—fl.—kr.	7fl.46kr.	—fl.—kr.
Roggen	—fl.—kr.	14fl.—kr.	—fl.—kr.

Gesammterlös 4408 fl. 5 kr. — Kernen abgeschl. 48 kr., Gerste abgeschl. 31 kr. Haber abgeschl. 26 kr., Roggen abgeschl. 20 kr.

Hall, den 12. September.

Kernen	17fl.52kr.	16fl.58kr.	16fl.—kr.
Roggen	—fl.—kr.	14fl.43kr.	—fl.—kr.
Gerste	—fl.—kr.	10fl.—kr.	—fl.—kr.
Haber	—fl.—kr.	6fl.44kr.	—fl.—kr.

Gesammterlös 3372 fl. 12 kr. — Kernen abgeschl. 50 kr., Roggen abgeschl. 6 kr., Gerste aufgeschl. 28 kr., Haber abgeschl. 54 kr.

Urach, den 12. September.

Dinkel	7fl.—kr.	6fl.28kr.	6fl.—kr.
Haber	—fl.—kr.	6fl.48kr.	—fl.—kr.
Gerste	—fl.—kr.	10fl.—kr.	—fl.—kr.
Roggen	—fl.—kr.	12fl.—kr.	—fl.—kr.
Kernen	—fl.—kr.	15fl.28kr.	—fl.—kr.

Gesammterlös 3161 fl. 20 kr. — Dinkel abgeschl. 4 kr., Haber abgeschl. 12 kr., Gerste aufgeschl. 40 kr., Kernen abgeschl. 32 kr.

Altshausen, den 15. September.

Kernen	16fl.48kr.	15fl.45kr.	14fl.—kr.
Haber	7fl.12kr.	7fl.—kr.	6fl.—kr.

Schramberg, den 17. September.

Kernen	2fl.10kr.	1fl.55kr.	1fl.38kr.
Waizen	—fl.—kr.	2fl.14kr.	—fl.—kr.
Roggen	1fl.45kr.	1fl.39kr.	1fl.32kr.
Gerste	1fl.24kr.	1fl.18kr.	1fl.15kr.
Mischelfrucht	1fl.18kr.	1fl.14kr.	1fl.10kr.
Haber	1fl.—kr.	—fl.56kr.	—fl.50kr.

Waldsee, den 15. September.

Kernen	17fl.35kr.	17fl.15kr.	16fl.46kr.
Roggen	11fl.12kr.	10fl.56kr.	10fl. 8kr.
Gerste	12fl. 7kr.	11fl. 4kr.	10fl.20kr.
Haber	7fl.22kr.	7fl.11kr.	6fl 55kr.

Sulz, den 19. September.

Waizen	1fl.57kr.	—fl.—kr.	1fl.50kr.
Kernen	1fl.52kr.	—fl.—kr.	1fl.48kr.
Roggen	—fl.—kr.	—fl.—kr.	1fl.36kr.
Gerste	1fl.18kr.	—fl.—kr.	1fl.16kr.
Haber	—fl.54kr.	—fl.—kr.	—fl.48kr.

Biberach, den 16. September.

Kernen	2fl. 8kr.	2fl. 4kr.	2fl.—kr.
Roggen	1fl.28kr.	1fl.25kr.	1fl.22kr.
Gerste	1fl.27kr.	1fl.20kr.	1fl.15kr.
Haber	—fl.58kr.	—fl.55kr.	—fl.52kr.

Riedlingen, den 14. September.

Kernen	2fl. 2kr.	1fl.47kr.	1fl.51kr.
Roggen	1fl.33kr.	1fl.30kr.	1fl.17kr.
Gerste	1fl.24kr.	1fl.18kr.	1fl.13kr.
Haber	—fl.55kr.	—fl.53kr.	—fl.50kr.

Stuttgart, den 15. September.

Kernen	—fl.—kr.	15fl. 7kr.	—fl.—kr.
Gerste	—fl.—kr.	10fl.—kr.	—fl.—kr.
Haber	—fl.—kr.	7fl.56kr.	—fl.—kr.

Gesammterlös 1997 fl. 37 kr. — Kernen abgeschl. 45 kr., Haber aufgeschl. 13 kr.

Ochsenhausen, den 14. September.

Kernen	16fl.20kr.	15fl.49kr.	15fl.30kr.
Roggen	—fl.—kr.	1fl.23kr.	—fl.—kr.
Gerste	—fl.—kr.	1fl. 7kr.	—fl.—kr.
Haber	—fl.52kr.	—fl.49kr.	—fl.46kr.

Villingen, den 12. u. 15. September.
per Sester.

Kernen	1fl.30kr.	1fl.14kr.	—fl.57kr.
Mischelfrucht	—fl.47kr.	—fl.45kr.	—fl.44kr.
Bohnen	1fl.18kr.	1fl.11kr.	1fl. 9kr.
Haber	—fl.44kr.	—fl.38kr.	—fl.30kr.
Roggen	1fl. 9kr.	1fl. 4kr.	—fl.48kr.
Veesen	—fl.38kr.	—fl.32kr.	—fl.27kr.
Gerste	1fl.—kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.

Gesammterlös 8,831 fl. 10 kr. — Abschlag per Malter: Bohnen um 44 kr. — Aufschlag per Malter: Haber um 18 kr.

Ravensburger Wochenmarkt
am 19. September 1857.

Kernen	16fl.32kr.	16fl. 7kr.	15fl.26kr.
Gerste	11fl.43kr.	11fl. 5kr.	10fl.13kr.
Haber	7fl.51kr.	7fl.29kr.	7fl.—kr.
Oelsamen	24fl.14kr.	24fl. 3kr.	23fl.53kr.

(Kernen abgeschl. 1 fl. 21 kr., Roggen abgeschl. 55 kr., Gerste aufgeschl. 17 kr., Haber abgeschl. 23 kr., Oelsamen aufgeschl. 11 kr.

1 Simri Kartoffeln 18 bis 26 kr.
1 St. Aepfel 40 bis 46 kr.
1 St. Birnen 48 bis 54 kr.

Kurszettel. Frankfurt, den 17. Sept.

Staatspap. u. Anlehensloose:	Papier	Geld.
Preußen:		
4½% Obligationen d. Rothsch.	100¼	—
Baiern:		
4½% Obligationen	—	101½
5% Obligationen	101⅝	101¼
Württemberg:		
4½% Obligationen	—	102⅝
3½% "	92¾	92½
Baden:		
4½% Obligationen	103	102⅝
50 fl. Loose von 1840	86¾	—
35 fl. Loose von 1845	—	—
Kurhessen:		
40 Thlr. Loose	40¼	—
Großh. Hessen.		
50 fl. Loose	117⅜	117
25 fl. Loose	34⅜	—
Nassau:		
25 fl. Loose	33⅛	32⅞

Geldsorten.

Pistolen	9. 37—38.
dto. Preußische	9. 55—56.
Holländ. Zehnguldenstücke	9. 46.
Randdukaten	5. 30½—31½.
20-Frankenstücke	9. 19—20
Englische Souvereigns	11. 40—44.
Preuß. Kassenscheine	1. 45—¼.

Redigirt, gedruckt und verlegt von
Wilh. Brandecker.

1 Balingen.

Aufruf an Gläubiger & Schuldner.

An alle Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund Ansprüche an den Nachlaß des kürzlich kinderlos verstorbenen Buchbinders jung Jacob Engelfrid von Balingen zu machen haben, ergeht hiemit die Aufforderung zu

Geltendmachung derselben
binnen 10 Tagen,

weil sonst auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von amtswegen keine Rücksicht genommen werden, und ihnen nur die Verfolgung des im Pfandgesez Art. 40. vorbehaltenen beschränkten Absonderungsrechts alsdann übrig bleiben würde.

Hiemit wird sodann für diejenigen, welche zu dieser Verlassenschaftsmasse etwas schulden, die Benachrichtigung verbunden, daß von Seiten der Erben der Verwaltungs-Aktuar Wagner dahier mit dem Einzug der Ausstände betraut ist, daher an diesen Zah-

lung geleistet werden kann, und vor der bevorstehenden Theilung auch erwartet wird.
Den 17. September 1857.
Die Theilungsbehörde.
vdt. Gerichtsnotar Höckh.

Bärenthal.

Schafweide-Verpachtung.

Am Mittwoch den 7. Oktober d. J., früh 9 Uhr, wird die hiesige Schafweide pro 1858 verpachtet.
Den 17. September 1857.
Königliches Bürgermeisteramt.

---

1 Irslingen, Oberamts Rottweil.

Ziegelhütte-Verkauf.

Die im Jahre 1845 massiv neu erbaute Ziegelhütte, ½ Viertelstunde vom Ort entfernt, ist 84 Schuh lang und 43 Schuh breit, steht auf einem Sokel mit 2 Kehlgebälken und einem liegenden Dachstuhl; ferner 1 Wohnhaus, 1 Pumpbrunnen und 5 Morgen Felder, sind technisch sogar auf den Abbruch geschäzt worden um 2100 fl. Solches wird jezt Familienverhältnissen wegen um diese Summe dem Verkauf ausgesezt. Liebhaber auf den Abbruch oder zum Betrieb der Ziegelei, weil zu diesem Alles gut eingerichtet ist, können solches in Augenschein nehmen und mit dem Eigenthümer unter der Hand einen Kauf abschließen. Der Kaufschilling kann mehrere Jahre verzinslich stehen bleiben, wenn er nur gut versichert oder verbürgt wird; auch können nach Belieben 50 oder 100 fl. am Kaufschilling abbezahlt werden.
Den 24. August 1857.
Ziegelei-Inhaber Bantle.

---

1 Horb.
Es werden ca. 200 Sri. gutes Most-Obst zu kaufen gesucht. Billigen Offerten sieht entgegen die
Den 11. Sept. 1857.
Hospital-Verwaltung.
Heberle.

Oberndorf. Die in diesen Blättern gesuchte Wirthschaft ist gefunden, was unter Dankesbezeugung für die eingelaufenen Anträge hiemit angezeigt wird.

Leopoldshafen.

Steinkohlen.

Ich zeige hiermit an, daß wieder frische Sendungen Ruhrer Schmiedkohlen bester Qualität, sowie auch Ruhrer Fettschrotkohlen, zur Ofenheizung und sehr vortheilhaft für Bierbrauer, bei mir eingetroffen sind, die fortwährend zu billigen Preisen von meinem Lager abgegeben werden.
Fr. Ulrici.

Tuttlingen.

Maler-Gehülfen- & Lehrlings-Gesuch.

Es findet ein tüchtiger Maler-Gehülfe bei Unterzeichnetem unter Zusicherung guter Bezahlung dauernde Beschäftigung; ebenso nehme ich einen wohlgezogenen jungen Menschen in die Lehre auf.
Maler Martin.

---

1 Zainingen, Oberamts Urach.
Der Unterzeichnete hat 700 fl. amerikanisches Geld (lauter Gold) in 20 Dollar-Stücken für Auswanderer zum Auswechseln parat. Christian Knaier.

Eingesendet.

Auszug aus einem Brief von einem Deutschen aus Amerika.

Ich habe Euch nun alles über meine Person und Verhältnisse geschrieben und muß aber noch Folgendes bemerken, was Ihr in die Zeitungen einrücken lassen könnet, damit sich meine Landsleute darnach richten können. Saget Jedem, der Euch etwas über die Reise ꝛc. fragt, das was ich hier sage, seie ganz richtig und wahr. Wie Ihr wisset, habe ich schon pearmal die Reise nach und wieder zurück von Amerika, über Havre, Bremen, Hamburg gemacht. Ich sage frei heraus, daß die Reise über Havre, hin oder her, immer die beste ist. Sie ist zwar etwas weniges theurer, aber in vielen Beziehungen besser. Ueber Havre kommt man zwar gewöhnlich auf amerikanische, aber durchgehens sehr gute Schiffe, wo aber die Schiffsleute nicht deutsch sprechen, allein man kann sich bald mit denselben verständigen, und dieselben sind, wenn man gegen sie freundlich, artig und höflich ist, ebenso gegen die Passagiere. Die Reinlichkeit auf den amerikanischen Schiffen ist dort zu Hause, was von den von andern Seehäfen auslaufenden Schiffen durchaus nicht der Fall ist. Man muß sich auf den Schiffen von Havre zwar selbst verköstigen, allein das ist gerade gut, man kann sich kochen was man will und zwar alle Tage hinlänglich, es mögen viele Menschen auf dem Schiffe seyn und ist besonders aber nicht dem ausgesezt, wie auf den Schiffen von Bremen ꝛc., auf welchen den Passagieren die Kost gereicht wird; auf diesen muß man sich gefallen lassen, was man ihm jeden Tag hinstellt oder vielmehr recht gesagt, ihm in Kübeln und Blechschüsseln, wie den Schweinen hinwirft. Man erhält Speisen, die der Schwab und aber auch noch andere, wenn er auch noch so einen guten Magen hat und sehr gesund ist, nur im äussersten Falle, großer Hunger! ertragen kann und genießt. Wie die Kost, so ist die Behandlung auf deutschen Schiffen, woraus man gut sehen kann, wie die Deutschen gegen ihre Landsleute sind. Ueber Havre ist man diesem durchaus nicht ausgesezt und ich rathe daher Jedem, der nach Amerika geht, über Havre zu reisen und sich alle und jede nöthigen Lebensmittel, mit Ausnahme von Kartoffeln, Zwiback, Zucker, Kaffee, Kochgeschirr, von Hause mitzunehmen, aber ja nichts aus den Magazinen in Havre, denn Jeder, der dieses thut, ist geprellt, ich habe mich hievon genau überzeugt. Gewöhnlich geht der Auswanderer in ein Magazin, dort sagt man ihm, was er braucht und haben müsse, es wird aufgeschrieben, ihm das Geld dafür abgenommen und gesagt, es werde alles ganz genau vom Bureau selbst, (aber warum?) kostenfrei geliefert, damit er keine Mühe damit habe u. s. w. Ganz kurz vor der Schiffsabfahrt geschieht die Lieferung, aber in welcher Sorte? Der Auswanderer übernimmt solche, traut und baut auf die Rechtlichkeit des Lieferanten, der ihm alles Schöne und Gute in's Gesicht sagt und reist in Gottes Namen ruhig ab. Dies war bei dem am 15. April d. J. von Havre aus abgefahrenen Schiffe Eduard Sternle, resp. dessen Passagiere im vollen Maaße der Fall. Erst später auf dem Schiffe, wenn er die Waare anschaut und etwas zu sich kommt, dieselbe brauchen will, sieht er ein, wie er betrogen ist, kann aber nichts andres mehr machen, es fehlt überall, reicht nicht hin oder die Hälfte davon ist so schlecht, daß man sie ins Meer werfen muß. O, wie viele Flüche gehen da nach dem Seehafen zurück! Ebenso kann man mit dem Kochgeschirr in die größte Verlegenheit kommen. Jeder kaufe z. B. beim Dreyfuß, von seiner guten Waare und sehe auf einige Kreuzer nicht. Dreyfuß hat gute aber auch schlechte Waare. Also greift nur zum Guten unter seinem Ständer im Laden. Ich sage also, das ist das Beste, womöglich alle Lebensmittel von Hause mitnehmen. Was die Fracht mehr kostet, kommt auf dem Schiffe wieder doppelt herein.

In Havre, so aber auch in allen andern Seehäfen, hat sich der Auswanderer vor Vielem in Acht zu nehmen, namentlich vor vielen Mäklern der Auswanderer-Büreaus, vor Kaufleuten, Wirthen ꝛc. Diese schreien Jedem, selbst auf der Straße, den Kopf so lange voll, bis man nicht weiß, wohin man und was man thun soll, bis man endlich angeführt ist, denn diese Leute sind zu aufdringlich, ganz freundlich und zuvorkommend, aber Wölfe im Schafsfell. Glaubet also Niemand anders, als Leuten, die es gut meinen. Man wird aber sagen, ja welches sind diese guten Leute, darauf sage ich Allen, geht hin zum C. Caspar zur Stadt Stuttgart, an diesem findet Ihr einen ächten aufrichtigen, redlichen und in jeder Beziehung empfehlenswerthen Mann, Caspar rathet Euch gut und sorgt für Euch wie ein guter Vater für seine Kinder, was er Euch sagt, glaubt und befolget es und laßt Euch hievon von Niemand anders abwendig machen. Wer dieses thut, ist geborgen. Caspar liefert gute deutsche Kost, besizt sehr schöne reinliche Zimmer und Betten, führt gute Weine und er und seine ganze Familie ist freundschaftlich, gefällig und steht Jedem aufrichtig bei; Caspar gibt sich alle mögliche Mühe, nicht nur denjenigen, welche bei ihm einkehren, sondern auch allen, die ihn besuchen und um etwas angehen, Rath zu ertheilen; ebenso weiß er auch jeden mitunter mit seinen theils guten Schnaken aufzuheitern. Er ist daher auch von vielen Seiten in Havre sehr verhaßt, was ihm aber nicht schaden kann. Ich könnte noch vieles, vieles schreiben über diese Sachen, allein ich schließe jezt.

Oberndorf.

Farren-Verkauf.

Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat noch 4 überzählige schöne Schweizer-Farren, Roth-, Gelb- und Weißscheck, im Alter von 15—18 Monaten zu verkaufen.
Täglich können mit dem Secretär Volth Käufe abgeschlossen werden.
Den 18. September 1857.
Der Vereins-Ausschuß.

---

1 Oberndorf.
800 fl. sind sogleich gegen zweifache Versicherung auszuleihen; wo? sagt das Comtoir des Schwarzwälder Boten.

---

1 Schramberg.

Mechaniker-Gesuch.

Zum Aufschlagen einer Sortiments-Wollspinnmaschine wird ein erfahrener Mechaniker oder Spinnmeister gegen guten Lohn gesucht. Der Eintritt könnte sogleich geschehen.
Clemens Haas.

---

1 Horb.

Aecht böhmisches Hopfensacktuch

empfiehlt unter billigen Preisen zu gefälliger Abnahme Franz Geßler.